Otto Forst, Die Ahnenproben der Mainzer Domherren (a. u. d. T.: Quellen und Studien zur Genealogie I). Wien und Leipzig, Halm und Goldmann 1913. VIII S., 224 Tafeln, 80 S. Register.

Otto Forst, der nach vielversprechenden Vorläufern uns soeben in Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft in fast vollständigem Neubau eine Darstellung der Genealogie als historischer Wissenschaft geliefert hat, bietet hier eine mustergültige Ausgabe der Mainzer Ahnenproben nach den Originalen des Münchener Reichsarchivs. Wie das Vorwort und der Obertitel (Quellen und Studien zur Genealogie I) belehren, ist die Publikation als ein Teil ausgreifender Forschungen zur Stiftsmäßigkeit gedacht und verwirklicht. Wer Sinn für gewohnheitsrechtliche Rechtsbildung hat, wird den Wert derartiger Veröffentlichungen vom rechtsgeschichtlichen Standpunkte aus voll würdigen und dem Verfasser darin Recht geben, daß im Gegensatz zu manchen Versuchen, die Stiftsmäßigkeit aus veralteten Kapitelsstatuten allein erkennen zu wollen, hier nur die Statistik, wie sie sich aus der Praxis der Aufschwörungen ergibt, die wirklichen Rechtsauffassungen der Zeit widerspiegelt. Für den Kenner des jüngsten Stiftsmäßigkeitsstreites stellt diese Ausgabe der Mainzer Aufschwörungen eine hocheurefreuliche Frucht der durch ihn stark angeregten Forschung dar, an der wir nur das eine bedauern müssen, daß die ältesten 165 Aufschwörungen mit 4- und 8-Ahnenproben (vor d. J. 1637) aus Gründen der Ökonomie nicht mitaufgenommen sind. Familienforschung und Rechtsgeschichte werden Forst gleich dankbar sein, daß er in dem ausgezeichnet gearbeiteten Register zu jeder der 572 Familien Angaben über ihre ständische Stellung, über ihren Stammsitz und über die Literatur beigefügt hat.

Göttingen.

K. Beyerle.

Hans Pirchegger, Die Pfarren als Grundlage der politisch-militärischen Einteilung der Steiermark. Mit 2 Karten. (Sonderabdruck aus dem Archiv für österreichische Geschichte, 102. Band). Wien, Hölder 1912. 81 S.

In der vorliegenden Abhandlung verwertet der Verfasser, ein Mitarbeiter an der Herausgabe des „Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer“, eingehende archivalische Forschungen und seine Vertrautheit mit der historischen Topographie für die Ermittlung methodischer Grundlagen des Entwicklungsganges der kirchlichen Sprengel in Steiermark.

Mit Recht wählt er zum Ausgangspunkt seiner Studie den Regierungsantritt Kaiser Josephs II. und betrachtet es als vornehmliche Aufgabe einer solchen Untersuchung, eine Karte der Bistümer, Pfarren